

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

erschient
außer der Sonn- und
Feiertage täglich
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10
fl., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Die
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. e. B.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien übergeben dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Bollgasse 10; ferner die Annoncen-
Bureau; A. Oppel, Stubenbastei 2;
Rottler & Comp., 1. Wiener-
gasse 13; K. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Man-
chester am Rhein, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Am-
sterd., G. P. Hamburg.
Der Raum einer einspalti-
gen Zeile beträgt 10 Linien
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 2. ab, nach
Stempelgebühr 2 so fr.

Illial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Jon. Bedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Koller); in Braunsberg bei Herrn Adolf Kerschmann; in Bressan bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárohely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Wittlich, Buchhändler; in Munkács bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ist der Druckerei, welche die Abonnements-Bezüge besorgen werden.

Nr. 239. Hermannstadt, Mittwoch am 10. October 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. October.

Der „Budapester Correspondenz“ wird aus Wien telegraphirt: Die Minister Szell und Trefort haben am 6. d. mit den betreffenden österreichischen Reformministern in Angelegenheit der deutschen Zollverhandlungen conferirt, morgen werden die Conferenzen fortgesetzt. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Unterhandlungen endlich doch ein günstiges Resultat erzielen werden.

Unter dem Titel: „Die Politik Oesterreich-Ungarns schreibt „Easter Budget“:

„Die von Seite der Regierung in Wien und Budapest bezüglich der auswärtigen Politik der Monarchie abgegebenen Erklärungen haben nochmals deutlich den Entschluß Oesterreich-Ungarns hervortreten lassen, seine Neutralität hinsichtlich des Krieges aufrecht zu erhalten und jeder Parteinahme zu Gunsten eines der beiden Kriegführenden sich zu enthalten. Diese Politik steht ohne Zweifel im Einklange mit den Wünschen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung. Gleich vom Beginne der gegenwärtigen Verhandlungen an war die Beschätzung der österreichisch-ungarischen Interessen gegen alle Eventualitäten das leitende Princip und das Ziel der Regierung. Diesem Zwecke ist bisher ohne irgendwelche nennenswerthe Opfer Genüge geschehen, und zwar nicht, wie behauptet worden, durch die Vorsichtsmaßregeln, die angewendet wurden, um den Einfluß der Monarchie mit Rücksicht auf die übrigen europäischen Staaten sicherzustellen. — Die Politik Oesterreich-Ungarns ist demnach angeordnet worden, daß selbst ein Unterliegen der Pforte weder Oesterreich-Ungarns Stellung im Osten gefährden, noch irgend einer anderen Macht bezüglich der Regelung der Dinge auf der Balkan-Halbinsel einen Einfluß verleihen würde, der denjenigen Oesterreich-Ungarns überwäge.“

Ueber den Zollvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland schreibt der Berliner Correspondent des „Pester Lloyd“: Ueber die Zollverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn höre ich aus guter Quelle, daß wir einem Zollkrieg sehr nahe stehen. Fürst Bismarck soll unumwogen entschlossen sein, auf dem ablehnenden Standpunkte gegenüber den österreichisch-ungarischen Schutzollforderungen zu beharren, als ihm das Nichtzustandekommen des Vertrags auch gestattet würde, dem längst im Stillen gehegten Wunsch der Einführung eines Getreidezollgesetzes zu Gunsten unserer Grundbesitzer practisch näher zu treten.

Zu der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses gelangt die Brantweinsteuer zur Verathung. Nach dieser soll die Zuckersteuer erledigt werden. — Für Beides präliminirt man circa 14 Tage und glaubt man, da bis dahin die übrigen Ausgleichsvorlagen noch nicht zur Plenarverathung reif sein dürften, daß dann die heute abgebrochene Steuerreform-Debatte wieder aufgenommen werden.

Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß — wie der „P. Lloyd“ zuerst gemeldet — in Betreff des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn ein Provisorium, und zwar die einfache Verlängerung des bestehenden Vertrages eintreten werde, wie es heißt, auf die Dauer eines Jahres. Man glaubt, daß die deutschen Delegirten schon in der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren werden.

Es ist eine ebenso auffällige, als für die Situation bezeichnende Erscheinung, daß sich die politische Welt in diesem Augenblicke fast mehr mit Deutschland, als mit Rußland beschäftigt. Man scheint es allerwärts zu fühlen, daß das Schicksal Rußlands nach den Niederlagen, die es auf den Schlachtfeldern erlitten, nicht mehr oder doch nur zum kleinsten

Theile von seiner — der russischen — Armee abhängt, sondern in erster Linie davon, in wie weit Kaiser Alexander auf die Unterstützung Deutsch-lands rechnen kann.

Das Circular Gröby's erklärt: „Die letzte gewählte Kammer war die richtige Repräsentantin Frankreichs mit seiner republikanischen Majorität und monarchischen Minorität. Die Auflösung der Kammer brachte alle Interessen in Verwirrung, die Anklagen, die man gegen sie erhob, wurden nicht erwiesen, die Thatsachen widerlegen sie vielmehr. Die offiziellen Candidaten für die neue Kammer seien durchwegs Monarchisten. Die verbündeten drei Parteien gegen die Republik von 1849, welche die ihnen erteilte furchtbare Lection bereits vergessen haben, beginnen neuerdings einen ähnlichen Feldzug. Ohne sich die Mühe zu geben, Neues zu erfinden, copiren sie das damalige Vorgehen und würden das Land wieder ins Unglück stürzen. Mit einer republikanischen Kammer sei eine Revision der Verfassung unmöglich, mit einer monarchischen Majorität sei dieselbe unabwendbar. — Wenn die Wähler das gegenwärtige Regierungssystem erhalten wollen, das allein neue Umwälzungen verhindern kann, dann werden sie Republikaner wählen.“

Gambetta's politisches Glaubensbekenntniß schließt wie folgt: Frankreich wird die dicitatorische Politik verdammen und dem zum Plebisit-Candidaten umgewandelten Esch der Exekutivgewalt keine andere Alternative lassen, als sich zu unterwerfen oder abzutreten. — „Fruas“ bedeutet: Gambetta wird wegen seines Manifestes neuerlich gerichtlich verfolgt werden; gegen die Verbreitung des Manifestes wurde keinerlei Maßregel ergriffen.

Aus Italien kommen Berichte über fortgesetzte Fortificationen an der französischen Grenze, so von der Befestigung Jenevilles und von der Neuarmirung der Forts von Borgo, Trella, Venacio.

Der römische Correspondent der „Presse“ meldet auf Grund einer authentischen Aeußerung des Papstes, daß Prinz Amadeus, König von Spanien, in Folge Desjassines wirklich demnächst in ein Kloster eintreten wird.

Die Rückkehr des Herrn v. Kuebell auf seinen Posten in Rom ist nicht, wie einige Blätter melden, eine plötzliche, auch hat Herr v. Kuebell seinen Urlaub nicht unterbrochen, sondern ist dieser einfach abgelaufen. Es sind daher an seine Rückkehr keinerlei Combinationen zu knüpfen.

Die „Italia“ ist ermächtigt zu erklären, daß, entgegen den umlaufenden Gerüchten, Italien keinen Allianz-Vertrag, welcher immer Natur mit Deutschland abschloß; die Beziehungen Italiens sind zu den fremden Mächten seit jeher die besten. — Der Zustand des Papstes ist befriedigend.

Der Londoner Correspondent des „Deutschen Montagsbl.“ erklärt sich für autorisirt zu erklären, daß das Parlaments-Mitglied Sir Buttler-Johnstone weder durch Beistellung von Geldmitteln, noch überhaupt in irgendwelcher Weise mit dem vertriebenen Siebenbürger Putz in Verbindung gestanden, und daß alle diesbezüglichen Angaben der österreichisch-ungarischen und deutschen Blätter unwarhaft seien.

In Folge des immer schrofferen Auftretens des deutschen Botschafters Prinz zu Hatzfeldt ist der Verkehr zwischen diesem und der Pforte ein mehr als erkalteter. — Die bedingungsweise zugestandene Beförderung von Holz über die Donau für den Bau von Spitälern wird von türkischen Commissären überwacht werden.

Der Krieg.

Das russische Hauptquartier von Gorni-Studen wird nun demnach nach Sisiowa zurückverlegt; Gorni-Studen liegt etwa 15 Stunden im Innern Bulgariens, Sisiowa bekanntlich an der Donau, Zimniza gegenüber, mit demselben durch eine Brücke verbunden. Diese Rückverlegung wird dadurch motivirt, daß Sisiowa höher liegt, also geländereicher, denn Gorni-Studen; letzteres befindet sich aber auf einer Hochebene und Sisiowa hart am Ufer der Donau. Diese Motivirung scheint also nicht glücklich gewählt. Deshalb schreibt auch der Bukarester Correspondent der „Pol. Corr.“: „Die Verlegung des russischen Hauptquartiers von Gorni-Studen nach Sisiowa ist zwar auch keinerlei mittelwärtige eingetretenes Ereigniß auf dem Kriegsschauplatz, nichtsdestoweniger aber dennoch aus strategischen Gründen verhängt worden.“

Der „Eos“ meldet als zuverlässig, daß bedeutende Waffensendungen aus Paris nach Rußland für die nächsten Tage eintreffen werden. Bereits wären 50,000 Gewehre samt Patronen befördert worden.

Also auch die Gardes langen nicht mehr; ein neues Armeecorps soll auf Befehl des Sisiower Hauptquartiers unverweilt mobilisirt und nach Bulgarien geschickt werden! Man wird sich erinnern, daß die russischen Gardes ihre Mobilisirungsordre und den Befehl, nach Bulgarien zu marschiren, Ende August erhalten. Nun, diese Gardes werden erst mit Ende des Monats October vollzählig auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz angelangt sein und es läßt sich leicht berechnen, wie viel Monate das zu mobilisirende neue Armeecorps brauchen wird, um an die Zimniza-Sisiower Brücke zu gelangen.

Die Aufgabe, die dieser neuen Verstärkung der russischen Armee zufallen wird, dürfte kaum in etwas Anderem, als in der Deckung des Rückzuges der russischen Armee bestehen, eine Aufgabe, in welche sich das zu mobilisirende neue Armeecorps wahrscheinlich mit der soeben Bukarest passirten Garde-Infanterie theilen wird. Denn daß das Ganze auf einen Rückzug oder, gelinde gesagt, auf einen „Uferwechsel“ ausgeht, dürfte schon aus der Rückwärtsverlegung des Hauptquartiers an die Donau ersichtlich sein und auch die eisernen Brücken, die von der russischen Kriegsverwaltung bestellt wurden, werden keinen anderen Zweck haben, als den Rückzug der glorreichen Armee auf alle Fälle zu sichern.

Der russische Kronfolger wird nach Rußland zurückkehren und dort eine große Reserve-Armee bilden.

Das officielle montenegrinische Organ „Glas Crnogorja“ tröstet die Slaven über die Niederlagen Rußlands damit, daß Rußland nicht habe wissen können, daß es gegen englische Officiere, englisches Geld und englische Waffen werde zu kämpfen haben.

„Courier d'Italie“ sagt: Die Abberufung Megemas Ali Pascha sei durch dessen Meinung veranlaßt, daß man den diesjährigen Feldzug schließen und die russische Armee durch climatischen Einfluß an der Donau sich schwächen lassen müßte; die Pforte ist jedoch anderer Ansicht; sie will den russischen Armeen keine Zeit zur Organisirung lassen; überdies will die Pforte angesichts der Gemüthung, welche Deutschland zu behabsichtigen scheint, diesem nicht Zeit lassen, diplomatisch zu interveniren, bevor die Türkei nicht neue Erfolge erzielt hat, die ihr eine starke militärische und diplomatische Position sichern; Suleiman wurde daher angewiesen, die Action sojglick energisch zu beginnen.

„Office Reuter“ meldet: Auf Pascha meldet aus Schipka vom 4. d.: Ein Bataillon Infanterie und eine Abtheilung Cavallerie recognosciren gegen den Engpaß Dain zu, schlagen ein russisch-bulgarisches Detachement zurück. — Suleiman Pascha meldet vom 4. d.: Bei Turabere, unweit von Karlovi, wurde der türkische Vorposten von russischer Cavallerie angegriffen, der Feind jedoch zurückgewiesen.

Fenilleton.

Englisches Gouvernantenleben.

Stilze von A. Vivanti-Lincoln.

Du willst wissen — so schreibt mir eine Freundin aus England — warum ich vor anderthalb Jahren meine Stellung als Erziehlerin auf dem pommerischen Gute Landin verlassen habe und wie es mir in England bis jetzt gegangen ist. Lebst du mir Deine Frage die Stunde in die Erinnerung zurück, da ich zum ersten Mal von dem Gedanken erfüllt wurde, Deutschland zu verlassen und in der Fremde mein Glück zu versuchen.

Es war ein Uhr in der Neujahresnacht; da saß ich still und allein in meinem Stübchen in Landin. Ich hatte vor wenigen Minuten das Wohnzimmer verlassen, wo ich mit den beiden ältesten Schwestern meiner Zöglinge, den Töchtern des Gutsherrlichen Raths, allerlei Cyclusfragen nachher getrieben hatte. — Mein Pantoffel hat zur Thür hinausgewiesen; — das Gebilde, das ich aus Blei gegossen, wurde einstimmig für ein Schiff mit Menschen erklärt.

„Sie werden uns verlassen und fort über das Meer ziehen,“ hatte der Herr des Hauses gesagt.

Die Worte hatten Eindruck auf mich gemacht und ich sann über sie nach, während ich noch ein Mal das Schiff aus Blei in meiner Hand betrachtete. Draußen lag tiefer Schnee, und der Ausblick auf das Gut war grundmelancholisch.

„Ach, könnte ich fort!“ seufzte ich. „Erfüllte sich doch, was dies Schiff verpricht! Ich möchte über's Meer ziehen, weit fort nach England!“

Daß ich mich gerade dahin sehnte, war die Folge eines Briefes, den ich von einer Schulfreundin einst erhalten hatte und worin die

Freunden des englischen Gouvernantenlebens aufs Verlockendste geschildert waren. Ich dachte an das rege Treiben Londons und dann an unsern traurigen Fahrweg, auf dem seit lange kein Wagen mehr rollte; ich sah im Geiste einen herrlichen Park, wo auf grünen Abhängen Hirsche und Rehe grasten, und erinnerte mich dann unersätzlich, von Säulen und Schreibern umgebenen Hofes und seiner Zufassen. Was das Gut Hübsches und Anziehendes bot, kam mir nicht in den Sinn. Ich dachte nicht daran, daß im Frühling auch hier die Wiesen grün werden und die Vögel wieder darüber singen würden; ich vergaß, wie schattig und kühl es im Sommer am Erlenbach war, der durch die Wiesen floß, auf denen mir der blonde Gänzung die im blumigen Gras verborgenen Versteckplätze zeigte, und über die seine kleine, schwarzäugige Freundin, das Putermädchen, mit einem langen Stab in der Hand, leicht wie „Verfügle“, auf bloßen Füßen dahin schritt. — Ich vergaß die goldenen, wogenden Aehrenfelder mit den blühenden Felsenreben, den rothen Wobin- und tiefblauen Kornblumen, die schattigen Lauben des Gartens, wo ich im Sommer mit Buch oder Arbeit gesessen. Ich bedachte nicht, daß es ja auch im Winter noch erträglich genug war. Wie warm und beaglich war mein Stübchen. Wie warm und beaglich war's im ganzen Haus! Nur an Eins mahnte mich eine warnende Stimme: „Du bist hier bei guten Menschen, die dich lieb haben, dort: in der fremden Welt siehst du allein.“

Indessen kam bald der Zufall meinen Wünschen zu Hilfe und besiegte meine Zweifel. Es bot sich mir Gelegenheit, mit einer bekannten Familie nach London zu gehen, und so verließ ich denn das gute Pommeren. Ich übergehe die Schilderung der Mühen, welche es mir und meinen Gönnern verursacht hat, in England eine geeignete Stellung für mich ausfindig zu machen. Ich erwähne nur, daß diese Mühen endlich vom Erlaubt gekündigt wurden und daß ich eines Tages von der Lady Mary Rawdon aufgefordert wurde, mich in Park Lane ihr vorzustellen.

Ich begab mich zur bestimmten Stunde nach Park Lane und zog die Klingel. Von jeder habe ich etwas an Freitheit gelitten. Als

ich geklingelt hatte und die Hausthür beinahe in demselben Augenblicke aufloß und ein langer Bedienter in rothen pflüschenen Anzügen und gepudertem Haar vor mir stand, konnte ich mich nicht auf den Namen der Dame, die mich zu sehen wünschte, besinnen und brachte erst nach einigen Zögern hervor:

„Ist Miß Mary zu Haus?“

Wie werde ich den Blick unaussprechlicher Geringschätzung vergessen, mit dem der jeßs Hund hohe Würdenträger in Plüsch und Pauc auf mich armes kleines Geschöpf herabsah, indem er in langgezogener Weise die Worte hervorbrachte:

„Meinen Sie die Lady — Mary — Rawdon?“

„Ach ja,“ antwortete ich. „Ich komme im Auftrage der Lady Catherine Laughton.“

Der Bericht, den nach der Unterredung Lady Mary an ihre Schwester — denn diese suchte die Erziehlerin — abthatte, muß wohl ein günstiger gewesen sein, denn Lady Catherine kam darauf in eigener Person nach Park Lane und engagirte mich als Erziehlerin ihrer einzigen Tochter, Alice, mit dem Auftrage, mich in Wilton — Oxfordshire — baldmöglichst einzustellen.

Ich that es.

Von der Eisenbahnstation bis zu dem fünf englische Meilen entfernten Wilton mußte ich in einem offenen Postwagen fahren. Der kurze Tag neigte sich seinem Ende zu und der Himmel war schgrau und düster. Die Bäume, schon der weißen Blätter beraubt, zitterten im Winde, als wären sie, wie ich, und die Hecken, die den Weg an beiden Seiten einsaßen, machten mich schauern, als ich einen armen, verflüchteten Schmetterling gewahrte, der zwischen den nächsten Blättern flatternd dort ein Odoak zu suchen schien. Es war ein Tag, an dem Regenwürmer und Wegschnecken wohl die einzigen lebenden Wesen waren, die ihres Daseins froh werden konnten. Vor Mitternacht, und mit einem eigenthümlichen Gefühl von Bangigkeit und Unzufriedenheit, das mir sonst fremd ist, betrat ich das Haus und wurde von dem Bedienten sofort

und
nger,
efe,
e,
[748] 1
Glocken:
phen.

sen,

per Wach 50 kr.

50 "

40 "

60 "

45 "

40 "

40 "

50 "

45 "

45 "

40 "

40 "

60 "

50 "

45 "

50 "

Das türkische Hauptquartier brachte in Erfahrung, daß die Russen zwei Armeekorps von Vienna weggezogen und mit denselben die Arme des Thronfolgers versärkten.

Suleiman Pascha hat Ahmed Esad und dessen Schwager, den Generalmajors Chef Rissaf Pascha, von ihren Posten entfernt und nach Konstantinopel geschickt.

Die Truppendurchzüge gegen Mostar und die serbische Grenze dauern fort. Für Pascha und sein Sohn Mustafa Beg, Ali Pascha, der Sohn des Wali, Dzemal Beg und noch 150 der angesehensten Begs rückten als Freiwillige ein.

Ein Telegramm Mowlidar Paschas schätzt die Verluste der Russen in der letzten Schlacht auf 10.000, den Verlust der Türken auf 2000 Todte und Verwundete.

Die Kämpfe von Karas dauern mittlerweile fort, wie es scheint, mit wechselndem Gluck. Zu einer Entscheidung ist es bis jetzt nicht gekommen. Die Russen mußten die Position von Kroschens am 4. d. verlassen, an demselben Tage aber umzingelten sie, nach dem Telegramm, das „Daily News“ aus dem russischen Hauptquartier erhalten, Kisti-Tepe in der Verfolgung ihres Plans, Mowlidar Pascha von Karas abzudrängen und die Fregate wieder einzuschließen und schlugen nach demselben Berichte die verzweifelten Anstrengungen des türkischen Feldherrn, die wichtige Position wieder zu nehmen, zurück.

Ungarn.

Budapest, 7. October. Die liberale Reichstags-Partei hielt heute Abends 6 Uhr eine Conferenz, in welcher die vom Vizepräsidenten ungetheilte Bagatell-Vorlage in Verhandlung gezogen und nach kurzer Debatte im Allgemeinen auch angenommen wurde.

Von den beantragten und angenommenen Modificationen erwähnen wir jene des Ministerpräsidenten Tisza, wonach in den §§. 2 und 3 die Nachweisung der absoluten Reichstagsstudien genügt; ferner jene des Abgeordneten Hofstinsky, wonach in §. 35 ausgesprochen wird, daß in dem in §. 34 angeführten beiden Fällen der Gerichtshof die Gebühren des Bevollmächtigten der eigenen Partei gegenüber feststellt.

Schließlich ertheilte der Ministerpräsident bezüglich der Affaire Helfy Ausschlüsse, welche von der Conferenz zur Kenntnis genommen wurden.

Der „Daily News“ wird aus Wien gemeldet, daß nach verlässlichen Berliner Nachrichten auf Befehl des deutschen Kaisers eine Note nach Konstantinopel abgeschickt wurde, in welcher die Forderung sehr ernstlich angehalten wird, die Principien der Humanität vor Europa nicht länger zu beleidigen.

Der „Standard“ bringt aus Wien die Nachricht, daß Erzherzog Albrecht den Minister des Aeußern Grafen Andrassy am 4. d. Morgens besuchte und bei demselben über eine Stunde gewohnt habe. Gegenstand der Besprechung soll die bevorstehende Kriegserklärung Serbiens gewesen sein.

Auch der österreichische Gesandte in Rom, Baron Haymerle, besuchte wenige Stunden nach seiner Ankunft von Rom den Grafen Andrassy und unterhielt sich geraume Zeit mit demselben.

in den Salon geführt, wo Lady Catherine auf einem Sopha, nahe dem hell brennenden Kaminfeuer ruhte. Sie richtete sich nur ein wenig empor, reichte mir jedoch die Hand zum Empfang.

Kane, die die Dienste des Schulzimmers zu verrichten hatte — ein hübsches, ganz junges Mädchen mit frischem, runden Gesichte, das aber ernst und feierlich, die Wärme eines Leichenbitters hatte — führte mich schweigend in mein Zimmer, das sie, ohne ein Wort zu sagen, verließ. Es war ein Zimmer von steinkorner Sauberkeit. Die Vorhänge waren schwarzweiß; die Tapete blauroth. Der Salon war von blaublauer Farbe.

Im Schulzimmer empfing mich meine Schülerin. Ich wußte, daß sie erst vierzäh Jahre alt sei, und war daher nicht wenig erstaunt, ein großes, schonens, ganz erwachsenes Mädchen vor mir zu sehen. Alice besaß eine Stirne dunkelblonden, jendunelichen Hares, den zaristischen Teint, die reichsten Farben. Ebenso schon wie das Colorit war die Form des Gesichts.

„Ich höre, Mademoiselle Brouillon ist vier Jahre Ihre Erzgebirgerin gewesen; da thut es Ihnen gewiß leid, sich von ihr zu trennen?“ „Nein, gar nicht,“ erwiderte sie in fließendem Französisch, und ohne meinem deutschen Ohr einen fremden Accent zu verrathen.

„Ja,“ fuhr sie schweigend fort, „Derbert und Temple hatten sie auch. Meine Brüder sind in den Ferien zu Haus, dann haben sie immer Mademoiselle sehr geärgert. Einmal hat Derbert hier Schlammaspitzeln im Kamin; das war sehr amüsan! Aber Mademoiselle wurde schrecklich böse.“

Diese Mission soll sich auf das Project einer Allianz zwischen Rußland, Italien und Deutschland beziehen, welches Project nicht nur die Interessen Oesterreich-Ungarns, sondern auch den Frieden Europas gefährdet.

Rußland.

Paris, 7. October. Die große Minister-Conferenz in London blieb ohne Resultat. Derby träumt immer noch von Transactionen mit Oesterreich.

Zu seiner Antwort an das Wahlcomit6 von Belleville, welches Gambetta hat, seine Candidatur aufzustellen, sagt derselbe unter Anderem: Nach vier Monaten administrativen Druckes wird Frankreich, dessen Geduld die Bewunderung der civilisirten Völker erregte, wieder das Wort erlangen. Es wird seine Meinung aussprechen über die Anhänger des 2. December und Heinrich V., sowie über die Agenten des Syllabus und des Papes, welche unter dem Schutze des Marischalls stehen.

Belgrad, 7. October. Die serbische Regierung erklärte dem Repräsentanten Englands, daß Serbien sich durch seine vitalen Interessen leiten lassen müsse und daher den Ereignissen auf der Balkan-Halbinsel nicht müßig zusehen könne.

Ueber die Verbreitung landwirthschaftlicher Zeitungen.

Eine Zeitschrift in Nr. 26 der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung“ hat die Aufgabe des landw. Zeitungswezens zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung gemacht. Es wurden die Ziele und Zwecke entwickelt, welchen das landw. Zeitungswezen nachstreben soll; es wurde vom wohlthätig klarenden, sowohl theoretisch als praktisch belehrenden Einflusse gesprochen, den die landw. Presse zu üben berufen ist; es wurde endlich indirect nachgewiesen, daß der Landwirth jeder Kategorie im Besitze einer landw. Zeitung sein sollte, falls er die Absicht hat, nur einigermaßen auf der Höhe seiner Zeit zu stehen.

Wenn wir unser liebes Heimathland in seiner großen Gesamtheit durchstreifen, wenn wir vom belebten Provinzialstädtchen bis in die entlegenen Thäler des Gebirges und bis zu den einsamen Weibern des gegnereten Flachlandes unsere Schritte lenken, so wird es uns gewiß anregen, Umschau zu halten, wie es mit der intellectuellen Bildung der Bevölkerung bestellt ist.

Den besten Gradmesser für Fortschritt und Bildung geben die Zeitungen ab, denn aus ihrem Vorhandensein oder Fehlen kann man in der Regel mit Zuversicht auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen.

Wenn wir also im Lande herumstreifen und wenn wir dann im Gemeindegasthaus des Dorfes oder im bäuerlichen Gehöfte des Abends eine Ruhepause für unser müdes Haupt suchen, so wird uns die Frage nach einer Zeitung den besten Schlüssel liefern, um zu erfahren, welches Geistes Kinder in diesem Orte haun.

Welche Erfahrungen werden wir nun machen, wenn wir uns bei solchen ländlichen Reizen und Dutzegen nach der Verbreitung der landw. Zeitungen umsehen? Man mag uns noch so viele löbliche Ausnahmen anführen, man mag uns von noch so vielen leuchtenden Vorbildern bäuerlicher oder ländlicher Aufgeklärtheit sprechen — wir wagen trotzdem zu behaupten, daß landw. Zeitungen heutzutage noch viel zu wenig auf dem Lande verbreitet sind.

Wenn wir nun wieder auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen, wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können.

Wenn wir nun wieder auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen, wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können.

Wenn wir nun wieder auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen, wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können.

Wenn wir nun wieder auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen, wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können.

Wenn wir nun wieder auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen, wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können.

Wenn wir nun wieder auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen, wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können.

Wenn wir nun wieder auf die geistige Bildung des Volkes zurückschließen, wenn diese Wahrnehmung schon bei den politischen Tagesblättern häufig zutreffend erscheint, so wird sie bei den landw. Fachblättern noch öfter und mit noch größerer Berechtigung gemacht werden können.

Das Dorcasino und der landw. Bezirksverein sind geschaffene Factoren, um dem Landvolke den Werth und Nutzen eines guten landw. Wochenblattes begründlich zu machen. Doch mit dem Vortrage allein, mit dem bloßen Worte einer noch so einorigen oder noch so populären Rede wird sich der gewünschte Erfolg kaum so leicht erreichen lassen.

Abonment einer guten volksthümlichen landw. Zeitung werden, und der landw. Bezirksverein muß selbst auf mehrere Exemplare einer derartigen Zeitung abonniren und diese Blätter in solchen Casuslocalen des Bezirkes gratis auslegen, in denen sich noch keine Zeitungen befinden.

Nur auf diese Weise wird der Geist des Landbewohners für das landw. Zeitungswezen geweckt, nur so werden auch dem minder gebildeten Landwirth die Vortheile eines guten landw. Wochenblattes ad oculos vorgeführt. Wir glauben sicher behaupten zu können, daß sich bei diesem Vorgange in Kürze alle Mitglieder des betreffenden landw. Bezirksvereines entschließen werden, Collectivabonnements einzugehen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. October. (Militärisches.) Ernannt werden zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Johann Petrascu und Calation Sas; Beide Militärpriester der griech. Erzdiöcese Blajenborj.

Der Stadthauptmann Wilhelm Reiffenberger ist über eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

(Ein kurzes Nachwort.) Der schöne Zweck, welchen der Hermannstädter Frauen-Verein mit dem Arrangement der Dilettanten-Vorstellungen im Auge hatte, ist in erfreulicher Weise erfüllt.

Die scenischen Aufführungen haben übrigens auch dem Publicum unstreitig den größten Spaß gemacht, und wenn dies der Fall war, so ist es Verdienst der artistischen Leitung, die in den gewandten Händen einer einst hervorragenden darstellenden Künstlerin war, die heute, zwar seit langen Jahren ihrem Berufe entfremdet, in hohem Alter die Feinsche der Auffassung und jenen künstlerischen Tact sich bewahrt hat, die das schwerere Geschäst einer solchen Regie bedingen.

(Den Verehrern des A. v. C.) welchen Herr Habermann bezüglich der Bretterpromenade der Stadtgemeinde gestellt hat, haben wir schon vor einigen Tagen unseren Leuten mitgetheilt und sprachen dabei die Hoffnung aus, es werde dieses Project allseitig mit Vergnügen aufgegriffen werden.

Die Bemerkung, welche verlautet, man habe kein Geld, ist hier nicht stichhaltig, denn erstens sind diese Kosten, selbst bei einem Luxus-Kosten-Ueberflusse doch Geld zu haben. Hätte beispielsweise diese Theaterscasse nicht unterbreiten können, welche 1500 fl. erfordert und gegenwärtig rein hinausgeworfenes Geld ist, da das Theater jetzt ganz anständig aussieht.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Das Resultat der Untersuchungen wird es nicht sein, wie eine gute landw. Zeitung für den Landwirth. In einer landw. Zeitung kann jeder Landwirth als Mitarbeiter seine Erfahrungen zum Gemeingute Aller machen; er kann seine Wünsche mittheilen und Rath von bewährter Seite sowie aus den weitesten Kreisen erhalten.

Hand in des Herrn jugendliche Verbrechen abgehoben werden. Vorbeugen?

— (Alterth) in Kleinprobitorf habe ich als sogenannter meinander passenden gefunden; die beide ist einen kostbaren Schatz ein kupfernes Werkzeug bestehend von der Beschäftigt ist, aufgefunden.

— (Gesähr) beispiellos leichtsinnige Eidenbürgen eruiert in conficit worden, die folglich auf dem Zuge, enthielten! Der Zuphronolung löstet die Strafe verdient und die sich vorstellen, in welchem Publicum schwebte, uranken, daß kein Unglück bedungung entlie, war in Folge des Anstoppeln am leichtesten ein unbedeutende Summe aufzulegen.

— (Unfall) Comitatsnotars Rosta und in Folge der erlit — (Zum) einer in Eidenbürgen heute vorliegenden No übertrieben heraus. Nenden, „Relet“ aus Angelegenheit zu:

„Einige eifrige P lische Sache den Plan vorgesehene Gebrüder, spätere führung der Eidenbürgen nachhabe zu erwählenden Fabrik in Wien Geweh ausgehend und ein Zehne in Kronstadt von Expedition der Weg — (Zurück) Lactenfreund verspart zu gehen. Was geschah Militär besetzt, so daß haben und jetzt, in diese Wohnungen gedrängt w Regierung durch amliche worden, oder es muß Günstigkeit diese B. Das Vorkommende Volk i mit offenem Munde esj. Welche angehangt wäre Comitats kaum 2000 We hätten, um zur Rettung jedem einzelnen Theilene sich vielleicht 2000, viel ohne dem hiedern Söhne Tische, wäre bis zur M Aus Bukarest.

Der vereitelte Regierungskreize. Special auf die Vorgänge in Si der ungarischen Regierung treffenden Bestrebungen v ist auch die Einsetzung beschlossene Aufstellung Moldau-Siebenbürgen G vollzogene Wechsel im A die Energie Suleyman's die bisher eingetrossenen als genügend betrachtet.

Dem „Cervyl“ Di telegraphirt: Zum Kabaner funden und nach Eitel des Eifer Comitates ver Mißgestaltung vorgefallen.

— (Wagner) Folg dort eine Es cadron aus Hermannstadt einge Wärlenburg-Sirelig das gelinde Zweifel darüber oder die Cavalerie zu Pa — (Die Kuku das Ergebnis ein durchgehörig reißt und die Str weil fast nur die Hälfte schlummer fiel aber die K man uns, seien die Rolt Kartoffelente in den me Güte als auch der Weng

— (S. ein o d e Schißal kämpfte der un sich selbst entlebte. Zwe suchte er, mit einem Ein Mitglied des Nationalthe einer Provinz-Schauspiel empfehlen. Er sagte, d Kaufbahn setzte, an's Fe fortgekämpft, doch in Yo Er sei zu Allem bereit, melle mimen, copiren, i es gebiete. Den Schauf er sah, daß dem jungen Schauspielers mangeln. G Theaterwesens in den gr er ihm rund heraus, da Augen (der junge Man ungeeignet machen. Auch um die Protection des E Agenten wohlwollend en ohne Cräftütterung, daß erhaben habe. . .

— (Wien, 7. De ein kaiserliches Handschrei

Hand in des Heren Tasche senkte, um das Portemonnaie zu ziehen. Der jugendliche Verbrecher wird nach überstandener Strafe wieder in die Heimat abgeschoben werden. Wird seine Gemeinde einer neuerlichen Schureverleugung vorzuziehen?

(Alterthümlicher Fund.) Der Landmann Martin Roth in Kleinprobirsdorf hat, wie uns aus Mediasch geschrieben wird, auf dem Felde am sogenannten „Burgflufen“ eine Handmühle, bestehend aus zwei einander passenden Steinen, die auf ein sehr hohes Alter schließen lässt, gefunden; dieselbe ist sehr gut erhalten und bietet Freunden des Alterthums einen kostbaren Schatz. — Ferner hat derselbe Landmann am selben Orte ein kuppernes Werkzeug, welches die Gestalt einer Sichel hat, nebst einem Stein aus der Größe eines Hühnerkies, in dem ein eiserner Keil befestigt ist, aufgefunden.

(Geschichtliche Fraacht.) Wir lesen im „Elenör“: Ein beispiellos leichtsinniger oder böswilliger Mißbrauch ist dieser Tage in Siebenbürgen eruiert worden. Wir wir erfahren, sind dort sechs Riften confiscirt worden, die von Wien bis dorthin auf dem gemischten Zuge, folglich auf dem Zuge, der Reisende führt, befördert wurden und Dynamit enthalten! Der Jagst hat nicht benannt und für diese attentatmäßige Handlung lastet die Verantwortung auf dem Aufgeber, welcher die strengste Strafe verdient und dieselbe mit Wahrscheinlichkeit auch erleiden wird. Man kann sich vorstellen, in welcher schrecklichen Gefahr das mit dem Dynamit reisende Publicum schwelbt, und es ist wahrlich nur der Wunsch des Zufalls zu danken, daß kein Unglück geschah, denn der Wagen, welcher die gefährliche Ladung enthielt, war unterwegs eine Zeit lang der letzte am Zuge, wo in Folge des Antostens und Verschleißens auf den verschiedenen Stationen am leichtesten ein unheilvollerer Anstoß hätte vorzuliegen können.

(Unfall.) In Torda ist die Witwe des früheren Tordarer Comitatusnotars Nikolaus Nagy am 4. d. vom Aufboden heruntergestürzt und in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben.

(Zum Siebenbürger Putsch.) Die Gerüchte von einer in Siebenbürgen herrschenden Aufregung stellen sich auf Grund der heute vorliegenden Nachrichten über die Putsch-Affäre als entschieden übertrieben heraus. So geht beispielsweise dem in Klausenburg erscheinenden „Relet“ aus Rejedi-Bajarely folgende Darstellung der ganzen Angelegenheit zu:

„Einige eifrige Patrioten haben in ihrer Begeisterung für die türkische Sache den Plan entworfen, daß einige Hundert Leute durch vorzuziehende Schiffe nach Rumänien überzusetzen sollen, um durch Zerstörung der Eisenbahn und Eisenbahn-Brücken die russischen Truppen nach Sibad zu erschweren. Zu diesem Zweck wurden in der Savarischen Fabrik in Wien Gewehre und Patronen bestellt. Derselben wurden auch abgehendet und ein Theil derselben kammit den türkischen Regiments Regimenter in Kronstadt confiscirt. Ich glaube, mit dieser Confiscation ist der Expedition der Weg vollständig abgeschnitten; denn der sanftmüthigste Aufstand ist verpöblich nicht die Mühe, mit leeren Händen nach Rumänien zu gehen. Was geschah nun? Rejedi-Bajarely ist von seinen Compagnonen Militär befehligt, so daß die armen Bürger 2-6 Mann zu befehligen haben und jetzt in dieser rauhen Jahreszeit mit ihren Familien aus ihren Wohnungen gerängt werden. In präparat es offen aus: entweder in die Regierung durch amtlichen Ueberseher bezüglich dieser Bewegung irgeleitet worden, oder es muß in Regierungskreisen jemanden geben, der aus Wohlwille diese Bagarre zu einer so großen Affäre aufbaute. Das Paromphöle Volk ist still und friedlich und sieht diesen Verfügungen mit offenem Munde erstaunt zu. Wenn wirklich, wie gesagt wird, 2000 Gewehre angeliefert wären, so hätten sich wohl im ganzen Paromphöler Comitatus kaum 2000 Männer gefunden, die sie auf die Schulter genommen hätten, um zur Rettung der Türkei auszugehen. Wenn es wahr ist, daß jedem einzelnen Theilnehmer 100 fl. verschrieben wurden, dann hätten sich vielleicht 2000, vielleicht auch 4000 Theilnehmer gefunden, aber — ohne dem biederen Syktervolke nahe zu treten — einmal das Geld in der Tasche, was bis zur Magyarscher Höhe die Hälfte von ihnen — verduftet.

Aus Bukarest, 7. October, wird dem „Pester Lloyd“ telegraphirt: Der vertriebene Putsch beschloß fortwährend die hiesigen Regierungskreise. Specieel im russischen Hauptquartier wird man ängstlich auf die Vorgänge in Siebenbürgen und trotz des energischen Vorgehens der ungarischen Regierung hat man kein Vertrauen dazu, daß die betreffenden Verordnungen vollständig befolgt würden. Auf diese Bejorgnis ist auch die Entsendung von 20,000 Mann nach Kalarasch, sowie die beschlossene Aufstellung eines namhaften Observationscorps an der Moldau-Siebenbürger Grenze zurückzuführen. Auch der in der Türkei vollzogene Wechsel im Armeecommando beunruhigt sehr. Man fürchtet die Energie Suleyman's und dessen Drängen zur Entscheidung, da man die bisher eingetroffenen Verstärkungen für eine Entscheidungsschlacht nicht als genügend betrachtet.

Dem „Erdelyi Hiradó“ wird aus Esik-Szereda vom 8. d. telegraphirt:

Im Ragoner Walde sind 50 Riften Waffen aufgefunden und nach Esik-Szereda gebracht worden. Die Landbevölkerung des Esikr Comitatus verhält sich vollkommen ruhig; nirgends ist eine Aufrührung vorgefallen.

„Magyar Polgar“ läßt sich aus Esik-Szereda berichten, daß dort eine Escadron Cavalerie des Regimentes Strelitz von Hermannstadt eingerückt sei. Wer da nicht weiß, daß das Regiment Medlenburg-Strelitz das 31. Linien-Infanterie-Regiment, der muß gelinde Zweifel darüber hegen, ob die Infanterie zu Pferde marschirt, oder die Cavalerie zu Fuß reitet.

(Die Kulturzerstörung bei Bistritz) ist beendet und das Ergebnis ein durchwegs schmerzliches, einerseits weil die Ködner nicht gehörig reif und die Strünke nicht ausgetrocknet sind und andererseits, weil fast nur die Hälfte von dem sonstigen Ertrag geerntet wurde. Noch schlimmer fiel aber die Kulturzerstörung auf dem Lande aus: hier erzählte man uns, seien die Kolben meistens durch Löcher zerstört. Erseulicher fiel die Kartoffelernte in den meisten Feldern aus und zwar sowohl bezüglich der Güte als auch der Menge.

(„Sein oder nicht sein?“) Mit dieser Frage an das Schicksal kämpfte der unglückliche dreißigjährige Jurist Géza Vas, welcher sich selbst entleerte. Zwei Tage vor seinem verhängnisvollen Ende bejuchte er, mit einem Empfehlungsschreiben versehen, ein hervorragendes Mitglied des Nationaltheaters, an welches er die Bitte richtete, ihn einer Provinz-Schauspieler-Gesellschaft oder einem Theater-Agenten zu empfehlen. Er sagte, daß ihn nur die Hoffnung, welche er in diese Laufbahn setzte, an's Leben knüpfte. Er hatte sich als armer Diurnist fortgekämpft, doch in Folge einer Erkrankung auch diese Stelle verloren. Er sei zu Allem bereit, wenn er nur Schauspieler werden könne, er wolle mimen, copiren, souffiren, bulden und entbehren, wie das Schicksal es gebiete. Den Schauspieler berührte dieses Elend unangenehm, da er sah, daß dem jungen Manne selbst die natürlichen Anlagen zum Schauspieler mangeln. Er schilderte ihm daher den Jammer des Provinz-Theaterwesens in den grellsten Farben und als dies nichts nützte, sagte er ihm rund heraus, daß sein slavischer Dialect und seine schwachen Augen (der junge Mann trug dunkle Brillen) ihn zum Schauspieler ungeeignet machen. Auch kann ich der Jüngling nicht und hat flehentlich um die Protection des Schauspielers, der ihn schließlich einem Theater-Agenten wohlwollend empfahl. Unlängst las der Schauspieler nicht ohne Erschütterung, daß der Jurist sich in der Allee beim „Sajan“ erhängt habe.

Wien, 7. October. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 6. October an den Minister Kaiser,

worin er beauftragt wird, der Stadt Innsbruck für den anlässlich der Enthüllung des Rudolf-Brunnens neuerlich geleisteten Beweis alterthümlichen Patriotismus und treuer Anhänglichkeit die besondere Anerkennung des Kaisers und für die dem Kronprinzen Rudolf bereitete herzliche Aufnahme den Dank des Kaisers aussprechen zu lassen.

(Einbruch in die kaiserliche Cabinets-Kanzlei.) Die Wiener Blätter melden, wurde am 21. v. M. der Schreiber des Hofsecretärs Hofmann in der kaiserlichen Cabinetskanzlei erbrochen und daraus 20 Stück Oesterreichischer Rente à 1000 fl. gestohlen. Am 3. d. M. wurde der Thäter in der Person des Hofbediensteten Samuel Zechmeister eruiert. Es wurde erhoben, daß Zechmeister durch den kaiserlichen Ludwig Leway die Obligationen in einer Wiener Wechselhandlung veräußert lieg. Der „Aufenthalt“ des Geldes ist der Polizei bisher unbekannt, doch hofft man demselben auf die Spur zu kommen. Die Thäter, die im Nebenrigen bereits gefangen haben sollen, wurden bereits dem Landesgerichte eingeliefert. Die Untersuchung führt Landesgerichtsrecht voran.

(Der Roman eines Kindes.) Aus Sigetvár wird der „Jünglicher Zeitung“ folgende mysteriöse Geschichte mitgeteilt. Vor einigen Tagen meldete sich beim Stuhlrichter ein Zigeunerweib, um ihm die Wilttheilung zu machen, daß sie, am Morgen durch den Wald gehend, ein circa neun Monate altes wohlgenährtes Kind, in seine Kränze eingewickelt und mit einem schwarzen Seidenstoffe zugedeckt gefunden habe. — Der Stuhlrichter nahm das bildhübsche Kind in Empfang und sorgte für seine Pflege. Unterdessen aber hatte der Ruf der Schönheit des Säuglings zahlreiche Frauen zur Besichtigung des selben herbeigelockt und der Einbruch, den es auf die Besucherinnen machte, war ein so frapperendes, daß eine derselben, Frau W—y sich erbot, ihm eine zweite Mutter zu sein. Die Nachricht von diesem Geschehnisse machte selbstverständlich viel von sich reden. Klang schon die Wilttheilung der Zigeunerin, daß sie am frühen Morgen das Kind im Walde gefunden habe, unwahrscheinlich und lag vielmehr die Annahme nahe, daß sie dasselbe aus den Händen der eigenen Mutter in Empfang genommen, so wurde man in dieser Annahme und durch die Aussage des Stubenmädchens eines hiesigen Gasthauses befestigt. Dasselbe erzählte, daß einige Tage zuvor eine junge elegant gekleidete Dame sammt einer Dienerin und einem Kinde sich im Gasthause aufgehalten habe. Derselbe war sehr befüßt und schien einen schweren inneren Kampf mit sich zu kämpfen. Einmal wollte die Erzählerin die Worte von der weinenden Frau gehört haben: „Hätte ich nicht dieses Kind, ich würde mich in die Drau werfen.“ Es liegt daher die Wahrscheinlichkeit nahe, daß eine unglückliche Frau sich ihres Kindes entledigt, indem sie es der Zigeunerin ausliefern und jodann in der Deau den Tod suchte. Ungeachtet aller Nachforschungen ist es bis nun noch nicht gelungen, weder die Spur der Frau, die im Gasthause sich aufhielt, noch irgend einen Zusammenhang zwischen ihr und dem gefundenen Kinde zu entdecken.

(Im letzten Augenblicke.) Der Gerichtshof in Jala-Gerszeg hatte, als Standgericht, den Gajdoser Einnehmer Josef Berki wegen Brandlegung zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das Urtheil sollte am 25. v. M., Morgens 10 Uhr vollzogen werden. Zugewiesen hatte sich der Verurtheilte des Berurtheilten, Dr. Einber, telegraphisch an den Kaiser gewendet mit der Bitte um Begnadigung. Das Telegramm ging nach Wien, von wo es mit der Bemerkung: „Der Kaiser ist auf den Jagden in Steiermark“ als — unfehlbar über Szombathely zurückgefördert wurde; der Telegraphenbeamte dieser Station, von den wenigen, die Gnade des Kaisers ersehenden Worten ergriffen, sagte schnell einen Entschluß: er schickte das Telegramm in die Gegend, wo wie ihm bekannt war, der Monarch eben jagte. Nach Jala-Gerszeg telegraphirte er: „Ich habe die Depesche dem Kaiser nachgeschickt.“ Die Zeit verstreicht; schon ist das Grab neben dem Galgen gegraben, schon steht der Sarg neben dem Grabe, der Fenster erhebt und unterwirft noch einmal die Vorlesungen. Die Zeit eilt, aber auch der elektrische Funke, soll er doch Gnade bringen! Der Kaiser liest in weiter Ferne das Telegramm, einige Minuten und der Geandte des Kaisers wird in Pest schon als Bille verfertigt gelesen. Die Zeit eilt, schon ziehen dienstbesessene Hände die Stränge des Zügelstockes — da kommt der Verurtheilte, in seinen Händen das bedeutungsvolle Telegramm. Der Richter, die Zuschauer laufen gespannt den Worten des Telegramms, selbst die Stränge des Zügelstockes werden fallen gelassen. „Warten Sie, wenn es noch möglich ist!“ so lautet das Telegramm. Man wartet eine Weile, da jedoch die beim Standrechte geltenden Vorschriften das Warten eigentlich nicht gestatten, wird bald wieder telegraphisch die Frage gestellt: „Wie lange man warten soll?“ Die Antwort kam diesmal schnell, sie war kurz, sehr kurz, aber sie rettete ein Menschenleben. Sie lautete einfach: „Gnade!“ Tief ergriffen verließen alle Anwesenden den Schauplatz dieser Scene.

(Folgen des Krieges.) In welchem Maße die Parteinahme für die Kämpfenden auf der Balkan-Halbinsel eine Klust zwischen unerer Bevölkerung gegraben — schreibt die „Temesvarer Zig.“ — davon gibt nachfolgender Vorfal wieder einen eclatanten Beweis. Ein sehr hübsches rumänisches Mädchen aus der Vorstadt-Fabrik sollte im Verlaufe einiger Tage die Gattin eines jungen Mannes werden, dessen Vater gleichfalls ein Rumäne, dessen Mutter aber eine Ungarin war. Wahrscheinlich hatte diese gemischte Abkunft auch einen Einfluß auf die politische Gesinnung des jungen Mannes; genug derselbe machte sich in Folge seiner türkischen Sympathien unter seinen Verwandten und Bekannten ziemlich bemerkbar und dieser Tage kam es zwischen ihm und der Familie seiner Zukünftigen zu so heftigen politischen Meinungsdivergenzen, daß ein Streit entstand, in Folge dessen dem jungen Manne förmlich das Haus verwehrt wurde. Da es der schönen Anna nicht gelingen wird, dieses Verbot rückgängig zu machen, bleibt freilich abzuwarten.

(Ein sonderbares Duell.) Zwei Herren in der Provinz bekamen beim Glase Wein Streit mit einander. Es wurde beschlossen, den Schnaps in Blut abzuwaschen. Am andern Morgen aber, als sie sich den Dajel ausgeschlafen hatten, reute sie die Geschichte ganz entsetzlich. Die Secundanten schlichteten nun den Ehrenhandel in der Weise, daß sie am Seidlichem einen Hahn an einen Baum banden und bedangen, daß Derjenige, der zuerst diesen Hahn treift, als Sieger betrachtet und der Andere verhalten werden solle, ihn in Weigenwart der Jungen Abbitte zu leisten. So wurde wenigstens kein Menschenblut vergossen.

(Eine frevelhafte Wette.) Ein gewisser Sch. in Berlin hatte mit einem Kaufmann eine Wette abgeschlossen, daß er sich in einem eigens dazu angefertigten Gewande der Länge nach zwischen den Schienen einer Eisenbahn niederlegen und einen Zug über sich hinweggehen lassen werde. Ein erster Versuch konnte in Folge der Intervention seiner Gattin nicht zu Stande kommen. Sch. wurde von seinen Bekannten gedrückt, und er selbst glaubte nicht früher ruhen zu können, bis der Streich vollführt wäre. Nur zwei Bekannte, bei denen er einen Verrath nicht zu fürchten hatte, erfuhr von seinem Entschlus, und am Dienstag Abends begab sich das Klebblatt zu Wagen von Sieglitz nach Sünde, weil man auf dem Bahnhöfchen der Dresdener Bahn sicher zu sein glaubte. Zwischen Sünde und Mariensfelde wurde die dunkelste Stelle herausgefunden, damit der Locomotivführer nichts von Sch. entdeckte. Mit Spannung erwarteten die Drei den Zug, und etwa um Uhr 30 Minuten legte sich Sch. zwischen die Schienen. Der Zug brauste heran, die Freunde standen sprachlos und hier nach dem schwarzen Körper schauend da. Noch einige Augenblicke, der Zug entschwindet — er war bereits über Sch. weggegangen. Die

beiden Zuschauer stürzten auf Sch. los, der noch bewegungslos da lag, und rüttelten ihn empor, da er zuerst fast bewußtlos erschien, man trat schnell auf die Seite und jubelte, nachdem man sich von der Aufregung erholt, über das Gelingen des tollkühnen Streichs. Der Kaufmann, welcher die Wette eingegangen war, zahlte sofort die bedungenen 75 Mark, worauf man zur Kasperlei nach Berlin fuhr. In der Nacht kehrte Sch. sehr angeheitert nach Hause zurück und in seiner seltsamen Stimmung verrieth er seiner Frau die ganze furchtbare Geschichte. Sie sprach kein Wort, wie sehr ihr Gatte auch die Gefährlichkeit seiner unfinnigen Wette zu beweisen suchte, selbst des Morgens, als er sie verließ, war sie schweigend, und als Sch. Nachmittags nach Hause zurückkehrte, fand er einen Brief von der Gattin vor, des Inhalts, daß sie vorläufig sich zu den Eltern begeben, weil ein Vater seine Familie nicht lieben könne, wenn er dergleichen Streiche ausführe.

(Ein originelles Testament.) Das einen interessanten Beitrag zu dem Capitel von den „lieben Verwandten“ liefert, hat ein Mann gemacht, der vor einigen Tagen in Berlin zur Ruhe bestattet wurde. Der Verstorbene lebte für Alle, die ihn kannten, in kümmerlichen Verhältnissen, verkehrte mit Niemandem und besorgte sich seine kleine Wirtshaus allein. Das Gerücht sagt, er habe unter der Hand kleine Handelsgeschäfte betrieben und im Laufe der Jahre schönes Geld verdient. Kurz vor Eintritt seines Ablebens, das er viell. nicht ahnen mochte, legte er ein Testament nieder, in welchem es heißt: „Mein letzter Wille, welcher bekannt werden soll, bevor meine Leiche unter die Erde gebracht wird, ist der, daß die 35,000 Mark, welche in meinem Bette gefunden werden, ohne Abzug meiner Heimathsbehörde in Baiern zufallen. Erbberichtigte Personen hinterlasse ich nicht, wohl aber neun Verwandte hier in Berlin und einen Freund, mit dem ich zu meinem Leidwesen vor Jahren in Zwist gerathen bin, weil er ich Grobian ist. (Es folgen die Namen und Adressen der zehn Personen.) Ich habe für diese zehn, welchen mein Tod unverzüglich angezeigt werden soll, 3000 Mark, welche man in meinem Schreibtisch finden wird, bestimmt, und zwar so, daß Jeder 300 Mark erhält, jedoch unter der Bedingung, daß er meiner Leiche nicht folgt. Die Kosten, welche meine — wie ich will — kluge und langlose Vererbung verursacht, wird man in meiner Wohnung abgegählt vorfinden.“ Der Erblasser hatte sich in den lieben Verwandten nicht getäußt, sie blieben zu Hause und tranken à conto der 300 Mark ihr Toppfen. Eine einzige Person folgte still dem Sarge des Alten. Es war der Freund, ein Mann, der in leidlichen Verhältnissen lebt und es vorzog, unter Verzicht auf die ihm angelegten 300 Mark im Tode dem Freunde sich zu verschreiben. Er war seine drei Hände voll Erde auf den Sarg und verließ still den Friedhof, ohne wohl daran zu denken, welche Früchte ihm aus der Spätkunde der Vererbung erblühen sollten. — Im Nachlaß des Verstorbenen ist ein Codicill aufgefunden worden. Dasselbe sagt ganz kurz: „Sollte einer der zehn Legatäre sich trotz meiner Verfügung weisheitslos lassen, bei meiner Vererbung gegenwärtig zu sein, so erhält er die versprochenen 300 Mark nicht, sondern wird Unversalber meines meinsgen Nachlasses, Sind es mehrere, denen meine Person und das Andenken an sie mehr werth war, als 300 Mark, so sollen alle zu gleichen Theilen an meinem Vermögen participiren. Meine Heimathsbehörde erhält in beiden letztgenannten Fällen nichts, die zu Hause gebliebenen Legatäre sollen aber nicht verfürzt werden.“ — Ob dieses Codicill Gültigkeit hat oder ob nicht zwischen den Parteien Proccesse entstehen werden, mag die Folge lehren.

(Mein Leipzig lob' ich mir...) Das königliche Polizeipräsidium von Leipzig veröffentlicht die folgende Verordnung: §. 1. Allen Personen, welche schleppende oder den Boden streifende Kleidungsstücke tragen, ist das Betreten der Trottoire, der Spazier- und Fußwege im Bezirke der Stadt Leipzig bei einer Strafe von 5 bis 50 Mark verboten. §. 2. Die Schulleute haben Zuwiderhandelnde zur Feststellung des Thatbestandes sofort auf die Polizeiwache am Rathausmarkte abzuführen. Ist kein Schutzmann zur Stelle, so ist Zedernmann berechtigt, die Zuwiderhandelnden zum Verlassen der Spazier- und Fußwege aufzufordern und sich deren Namen und Wohnung angeben zu lassen. §. 3. Die Namen der Bestraften werden am Ende jeder Woche durch das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht. — Dankt eurem Gott, ihr langbeschleppten Damen, daß ihr nicht in Leipzig lebt ...

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 52 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Eine Helbin. Novelle von G. von Berlesch. (Schluß.) — Die Schwabe. Gedicht von Stephan Wittem. — Die tolle Margareth. Von Florus Kellner. (Schluß.) — Die „Reclamengraben.“ Von Anton Langer. Mit Illustration: Die Reclamengraben am Wiener „Graben.“ Originalzeichnung von J. Z. Kirchner. — Ein Solauer Jäger. Von r. Mit Illustration: Volkstypen aus Oesterreich-Ungarn: Jäger aus der Soloth. Originalzeichnung von Alois Greil. — Das Kriegsjahr 1809. Nach den „Erinnerungen“ des Grafen Eugen von Carini und Cudenic. Aufzugsweise mitgeteilt von Herrn. von Helfert. X. (Schlußartikel.) — Briefe an die „Heimat.“ H. v. L. Mit Illustration: Der Stifter-Bischof auf dem Waidenreine. — Briefkasten.

Wien, 9. October. (Dr.-Tel.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Der neue Obercommandant der türkischen Donaumeer, Sulejman Pascha, hat sein Hauptquartier von Radikisi gegen die Donau vorwärts nach Jovan-Gisilist (Jvanst) verlegt. — Mehemed Ali Pascha soll das Commando gegen Serbien erhalten.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 52 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Eine Helbin. Novelle von G. von Berlesch. (Schluß.) — Die Schwabe. Gedicht von Stephan Wittem. — Die tolle Margareth. Von Florus Kellner. (Schluß.) — Die „Reclamengraben.“ Von Anton Langer. Mit Illustration: Die Reclamengraben am Wiener „Graben.“ Originalzeichnung von J. Z. Kirchner. — Ein Solauer Jäger. Von r. Mit Illustration: Volkstypen aus Oesterreich-Ungarn: Jäger aus der Soloth. Originalzeichnung von Alois Greil. — Das Kriegsjahr 1809. Nach den „Erinnerungen“ des Grafen Eugen von Carini und Cudenic. Aufzugsweise mitgeteilt von Herrn. von Helfert. X. (Schlußartikel.) — Briefe an die „Heimat.“ H. v. L. Mit Illustration: Der Stifter-Bischof auf dem Waidenreine. — Briefkasten.

Telegramm. Wien, 9. October. (Dr.-Tel.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Der neue Obercommandant der türkischen Donaumeer, Sulejman Pascha, hat sein Hauptquartier von Radikisi gegen die Donau vorwärts nach Jovan-Gisilist (Jvanst) verlegt. — Mehemed Ali Pascha soll das Commando gegen Serbien erhalten.

Marktbericht. Hermannstadt, 9. October. Weizen per Gekölter, bester Qualität fl. 9.40, mittlerer fl. 8.90, mindester fl. 8.40; Haber bester fl. 8.—, mittlerer fl. 7.60, mindester fl. 7.20; Korn bester fl. 6.80, mittlerer fl. 6.60, mindester fl. 6.40; Gerste fl. 5.50; Hafer, bester, fl. 3.50, mittlerer, fl. 3.30, mindester fl. 3.10; Ankerweizen fl. 5.90; Erdäpfel fl. 2.50; — Mundweizen per 50 Kilo fl. 4.—, Semmelweizen fl. 9.—, Weizen per 100 Kilo fl. 8.50, Schwarzweizen per 100 Kilo fl. 8.—, Erbsen per 100 Kilo fl. 20, Linsen fl. 30, Fijolen fl. 16, Birk fl. 16.—, Heu per 50 Kilo fl. 90 bis fl. 1.—; — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.—, gemischtes fl. 2.50; — Kerosin per Kilo fl. 72.—, Seite fl. 48, Kerosinpreise fast ohne Rückgang, Verkehr sehr animirt, besonders Korn sehr gesucht, steht in steigender Tendenz. — Witterung heute entsprechend und nicht mehr so kalt.

Fremdenliste. Hotel Neuhrher. Moriz Stein, Kaufmann, von Berlin; Gottfried Eberth, Kaufmann, von Wien; Hermann Hartz, Kaufmann, von Gernoditz. Römischer Kaiser. Gustav Grober, Hauptmann, von M.-Bajarely; Leo Sobos, Seifenfabrik, von Torda. Ungarische Krone. Thomas Redes, l. Bezirksrichter, von Esz.-Ejt.-Gyöngy; Basil Morse, Barrer, Grafen Canaba, Advocat, von Zopanjaiba.

Telegr. Wiener Cours vom 9. October 1877. 5% Metalliques 64.10 Zemes. Grundentlastungssch. ... 76.50 5% National-Anlehen (Silber) 66.70 Siebenb. 75.25 Goldrente 74.25 Croat.-Lab. 84.— 1860er National-Anlehen 110.75 Silber 105.20 Bancaactien 842.— R. l. König-Ducaten 5.66 Creditactien 215.75 Papientend'or 9.48 London 118.50 100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.50 11.9. Grundentlastungssch. 77.50

Kundmachung.

Von Seite der Menage-Verwaltung des 1. I. 62. Infanterie-Regiments wird bekannt gemacht, daß am **20. October 1877**, Vormittags 10 Uhr, im Victualien-Magazin zu Karlsruhe (kleine Infanterie-Kaserne) eine Offener-Verhandlung wegen Sicherstellung folgender Menage-Artikel stattfinden wird, und zwar:

- circa 22000 Kilogramm Erdäpfel,
- " 7800 " Bohnen,
- " 1400 " Zwiebeln,
- " 1100 " Grünzeug (Zeller, Petersilie und gelbe Rüben zu gleichen Theilen),
- " 3000 Häpffel-Kraut.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre mit dem 10 Perc. Badium belegten Offerte bis zum genannten Tage einzureichen.

An demselben Tage wird auch eine mündliche Verhandlung wegen Sicherstellung des Bedarfs an Mehl, Grieß, Schweinefleisch zc. stattfinden. Die speciellen Contracts-Bedingungen können jederzeit im Victualien-Magazin eingesehen werden. Karlsruhe, am 4. October 1877.

Die Menage-Commission.

Licitations-Kundmachung.

Am **22. October 1877**, um 11 Uhr Vormittags, wird in der Kanzlei der kön. ung. Staats-Gesüts-Wirtschafts-Direction zu Fogaras wegen Lieferung der für das kön. ung. Staats-Gesüts-Fogaras zu Szombatsfalva pro 1877/78 beiläufig erforderlichen 2006 Meter-Centner Hafer, von welchen in die Station Szombatsfalva 1650 Meter-Centner und in die Station Ober-Venezza 350 Meter-Centner einzulieferen sind, eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden.

Die mit einem 50 fr. Stempel und dem vorgeschriebenen 5perc. Badium versehenen Offerte haben am Verhandlungstage bis 10 Uhr Vormittags bei der kön. ung. Staats-Gesüts-Wirtschafts-Direction zu Fogaras einzuliegen.

Die näheren Lieferungs- und Contracts-Verbindlichkeiten können in der Gesüts-Rechnungs-Kanzlei zu Szombatsfalva einesehen oder von dort im schriftlichen Wege eingeholt werden.

Vom Fogaraser königl. ung. Staats-Gesüts-Commando.

Nro. 962/1877.

[746] 3—3

Licitations-Kundmachung.

Am **24. October 1877**, Vormittags 9 Uhr, werden in der Marktamt-Kanzlei die Allobialgefälle der Marktgemeinde Agnetzeln, und zwar: das Gasthaus, fünf Nachbarschaftswirthshäuser, die Bierdänke, dann das Recht zur Einhebung der Einfuhr- und Ausfuhr-Zölle, des Spiritus und Branntwein, auf die Zeit vom 1. Januar 1878 bis Ende December 1880, an den Meistbietenden verpachtet.

Hierzu werden Pachtliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in der Marktamt-Kanzlei eingesehen werden können.

Agnetzeln, am 27. September 1877.

Das Marktamt.

3. 2669/1877.

[755] 2—3

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Stuhlrichter-Amtes wird hiemit bekannt gegeben, daß sämtliche Allobial-Gefälle der Gemeinden:

- Schönberg,
- Mergeln,
- Werdt,
- Ziedt

am **30. October 1877**

und die der Gemeinden:

- Roseln,
- Probsdorf,
- Jakobsdorf,
- Neuhausen

am **31. October 1877**

in der Kanzlei dieses Stuhlrichter-Amtes auf die Dauer von drei Jahren an den Meistbietenden öffentlich hintangegeben werden. — Die Licitations- und Pachtbedingungen können während den Amtsstunden hiermit eingesehen werden.

Agnetzeln, am 7. October 1877.

Das Stuhlrichter-Amt.

3. 236/1877.

[757] 1—3

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am **24. October 1. J.**, um 9 Uhr Vormittags, in der Gemeindefanzlei zu Arfeden (Erked) im Wege der öffentlichen Licitations auf die Zeit vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1880 an den Meistbietenden wird verpachtet werden:

- das Schankrecht I (Hauptschenke),
- das Schankrecht II (Centroschenke), jedes ohne Local, mit dem Ausrufpreise von je 400 fl. 5. W.;
- die Bach-Mahlmühle mit zwei Gängen und dem Ausrufpreise von 250 fl. 5. W.

Pachtliebhaber können die Licitations-Bedingungen während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Gemeindefanzlei zu Arfeden (Erked) einsehen und haben vor Beginn der Licitations 10 % des Ausrufpreises als Badium zu erlegen. Offerte sind zulässig, doch haben dieselben, mit dem vorgeschriebenen Badium versehen, die Clausel zu enthalten, daß der Aussteller alle Licitationsbedingungen acceptirt und ist außerdem der angebotene jährliche Pacht in Ziffer und Wort bestimmt

angegeben. Bei gleichen Anboten behält die Gemeinde sich das Wahlrecht vor.

Arfeden, am 8. October 1877.

Das Gemeinde-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Visitationen.

- Am 13. October beim Bänki-Pannader Bezirksgerichte Offertverhandlung wegen Brennholz-Lieferung.
- Am 13. October (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenenschaften des Martin Barajuz in Dlab-Fenes. (Klausenburger Gerichtsbezirk).
- Am 13. October Liegenenschaften des Anton Orböf in Langenthal. (Medialer Gerichtsbezirk).
- Am 13. October Liegenenschaften des F. Ludwig Vabi in Maros-Báráhely. (Dortiger Gerichtsbezirk).
- Am 13. October Liegenenschaften der Jostler Szent-Anna-Bergwerks-Gesellschaft in Beregszát. (Abudabánpaer Bezirksgericht).
- Am 13. October (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenenschaften des Valentin Szilágyi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk).
- Am 15. October für Szécsény, Fogarasz, Galacz und Karlsburg, am 16. October für Vajkita und Schöpsburg, am 18. October für Deba und Broos, am 22. October für die Colonie Pást, Szarfala und Debacs, am 23. October für Mebüsch in der Kanzlei der Hermannstädter Finanz-Direction Verpachtung der Staats-Verzehrungshäuser.
- Am 13. October Liegenenschaften des Miltica Simedru in Alsó-Nabásd. (Dovar Gerichtsbezirk).
- Am 15. October Liegenenschaften des Andreas Rohmann in Szécsény. (Schöpsburger Bezirksgericht).
- Am 15. October Liegenenschaften der Karparina Bartesch in Tartan. (Kronstädter Gerichtsbezirk).

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtsbezirk zur sofortigen Nachweisung des Eigenthumsrechtes an die dem Nikola Stinje in Verlast gerathenen zwei Wechfel, deren Einer am 27. November vorigen Jahres über 300 fl. ausgehelt und von Nikola Baskie, dann Elena B. Barbucian acceptirt, der Andere am 1. September l. J. über 343 fl. auf Sicht ausgehelt und von Theodor Costu acceptirt wurde.

— Vom Decker Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Georg Weier in Sz. Torpény und dem Franz Józsa in Dees abgepfändeten Kapnisse bis 15. October.

Zur Winter-Saison

ist eine Auswahl von **Damen- und Kinder-Gütern**, mit und ohne Arrangement, von fl. 1 aufwärts zu jedem beliebigen Preise und in den neuesten Façons vorrätig.

Hermannstadt, den 10. October 1877.

J. Wegmuth.

1—3 [757] Heltauergasse Nro. 25, I. Etod.

Aviso!

Ich beehre mich, einem geehrten p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich am **Kleinen Ring Nr. 11** (Eperjesi'sches Haus) eine

Mehl-Niederlage der Ersten Orlather Kunstmühle

errichtet habe, woselbst ich sowohl en gros als en detail verkaufen werde.

Dieselbst ist auch die von **Gebrüder Binder** erzeugte **Export-Presshefe** zu haben.

3—3 [758]

J. Fr. Binder.

AUF RUF!

Zur dringenden Hilfe für die arbeits- und brodlösen Leinwandweber und Epigenarbeiter des Nieser- und Erzgebirges.

Die jetzige grosse Noth im Niesengebirge veranlaßt die seit 30 Jahren bestehende und allbekannte **Erzgebirge**

Kais. königl. Hof-Leinwand- und Wäsche-Fabrik des Heinrich Lichtner & Comp.

WIEN, Brandstätte Nr. 3, nächst dem Stefansplatze.

um den brodlösen Arbeitern Verdienst zu verschaffen, das große Lager von Leinwand und Wäsche eigener Verzeugung um die Hälfte des Preises auszuverkaufen n. zwar:

Herren-Wäsche:

- 1 Herrenhemd, weiß oder farbig 15 fr.
- 1 amerikanisches Einzelhemd 11 fr. 50 kr.
- 1 Herrenhemd aus feinstem Schifon mit glatter oder halterbrant 11 fr.
- 1 feineses Strickhemd mit 2 Reihen in 300 dierigen feinsten Nadeln fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Damen-Wäsche:

- 1 Damenhemd, gesticktes, aus edler Schirting fl. 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00, 2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.60, 2.70, 2.80, 2.90, 3.00, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50, 3.60, 3.70, 3.80, 3.90, 4.00, 4.10, 4.20, 4.30, 4.40, 4.50, 4.60, 4.70, 4.80, 4.90, 5.00, 5.10, 5.20, 5.30, 5.40, 5.50, 5.60, 5.70, 5.80, 5.90, 6.00, 6.10, 6.20, 6.30, 6.40, 6.50, 6.60, 6.70, 6.80, 6.90, 7.00, 7.10, 7.20, 7.30, 7.40, 7.50, 7.60, 7.70, 7.80, 7.90, 8.00, 8.10, 8.20, 8.30, 8.40, 8.50, 8.60, 8.70, 8.80, 8.90, 9.00, 9.10, 9.20, 9.30, 9.40, 9.50, 9.60, 9.70, 9.80, 9.90, 10.00, 10.10, 10.20, 10.30, 10.40, 10.50, 10.60, 10.70, 10.80, 10.90, 11.00, 11.10, 11.20, 11.30, 11.40, 11.50, 11.60, 11.70, 11.80, 11.90, 12.00, 12.10, 12.20, 12.30, 12.40, 12.50, 12.60, 12.70, 12.80, 12.90, 13.00, 13.10, 13.20, 13.30, 13.40, 13.50, 13.60, 13.70, 13.80, 13.90, 14.00, 14.10, 14.20, 14.30, 14.40, 14.50, 14.60, 14.70, 14.80, 14.90, 15.00, 15.10, 15.20, 15.30, 15.40, 15.50, 15.60, 15.70, 15.80, 15.90, 16.00, 16.10, 16.20, 16.30, 16.40, 16.50, 16.60, 16.70, 16.80, 16.90, 17.00, 17.10, 17.20, 17.30, 17.40, 17.50, 17.60, 17.70, 17.80, 17.90, 18.00, 18.10, 18.20, 18.30, 18.40, 18.50, 18.60, 18.70, 18.80, 18.90, 19.00, 19.10, 19.20, 19.30, 19.40, 19.50, 19.60, 19.70, 19.80, 19.90, 20.00, 20.10, 20.20, 20.30, 20.40, 20.50, 20.60, 20.70, 20.80, 20.90, 21.00, 21.10, 21.20, 21.30, 21.40, 21.50, 21.60, 21.70, 21.80, 21.90, 22.00, 22.10, 22.20, 22.30, 22.40, 22.50, 22.60, 22.70, 22.80, 22.90, 23.00, 23.10, 23.20, 23.30, 23.40, 23.50, 23.60, 23.70, 23.80, 23.90, 24.00, 24.10, 24.20, 24.30, 24.40, 24.50, 24.60, 24.70, 24.80, 24.90, 25.00, 25.10, 25.20, 25.30, 25.40, 25.50, 25.60, 25.70, 25.80, 25.90, 26.00, 26.10, 26.20, 26.30, 26.40, 26.50, 26.60, 26.70, 26.80, 26.90, 27.00, 27.10, 27.20, 27.30, 27.40, 27.50, 27.60, 27.70, 27.80, 27.90, 28.00, 28.10, 28.20, 28.30, 28.40, 28.50, 28.60, 28.70, 28.80, 28.90, 29.00, 29.10, 29.20, 29.30, 29.40, 29.50, 29.60, 29.70, 29.80, 29.90, 30.00, 30.10, 30.20, 30.30, 30.40, 30.50, 30.60, 30.70, 30.80, 30.90, 31.00, 31.10, 31.20, 31.30, 31.40, 31.50, 31.60, 31.70, 31.80, 31.90, 32.00, 32.10, 32.20, 32.30, 32.40, 32.50, 32.60, 32.70, 32.80, 32.90, 33.00, 33.10, 33.20, 33.30, 33.40, 33.50, 33.60, 33.70, 33.80, 33.90, 34.00, 34.10, 34.20, 34.30, 34.40, 34.50, 34.60, 34.70, 34.80, 34.90, 35.00, 35.10, 35.20, 35.30, 35.40, 35.50, 35.60, 35.70, 35.80, 35.90, 36.00, 36.10, 36.20, 36.30, 36.40, 36.50, 36.60, 36.70, 36.80, 36.90, 37.00, 37.10, 37.20, 37.30, 37.40, 37.50, 37.60, 37.70, 37.80, 37.90, 38.00, 38.10, 38.20, 38.30, 38.40, 38.50, 38.60, 38.70, 38.80, 38.90, 39.00, 39.10, 39.20, 39.30, 39.40, 39.50, 39.60, 39.70, 39.80, 39.90, 40.00, 40.10, 40.20, 40.30, 40.40, 40.50, 40.60, 40.70, 40.80, 40.90, 41.00, 41.10, 41.20, 41.30, 41.40, 41.50, 41.60, 41.70, 41.80, 41.90, 42.00, 42.10, 42.20, 42.30, 42.40, 42.50, 42.60, 42.70, 42.80, 42.90, 43.00, 43.10, 43.20, 43.30, 43.40, 43.